

FRÜHE HILFEN FÜR FAMILIEN: FAMILIENHEBAMMEN

Träger: Deutscher Kinderschutzbund
Pforzheim Enzkreis e.V



Jugend- und Sozialamt
Stadt Pforzheim



die lobby für kinder

Gültstein, 09.Juli 2014

VORSTELLUNG

- Anne Nixdorff-Schickle, Familienhebamme
- Andrea Clauß, Koordinatorin des Familienhebammenangebots
- Petra Poscharsky, Netzwerkkordinatorin der Frühen Hilfen Stadt Pforzheim

AGENDA

- Ausgangslage
- Vom Modellprojekt zum Regelangebot
- Kernelemente
- Einbettung des Familienhebammenangebots im Netzwerk Frühe Hilfen Pforzheim
- Fallbeispiele
- Weiterentwicklung

AUSGANGSLAGE

- Stabile Geburtenrate ~ 1000 Geburten jährlich

- Hoher Armutsanteil in Pforzheim

→ SGB II- Bezüge: 73,3% (Stand 31.12.12)

→ Mit 7,5% die höchste Arbeitslosenquote in BW

(Stand 31.12.12)

- Anteil der Alleinerziehenden 20,8% (Stand 31.12.12)

- 47% Migrationsanteil

→ unter 3 Jährigen ~ 80% (Kernstadt)

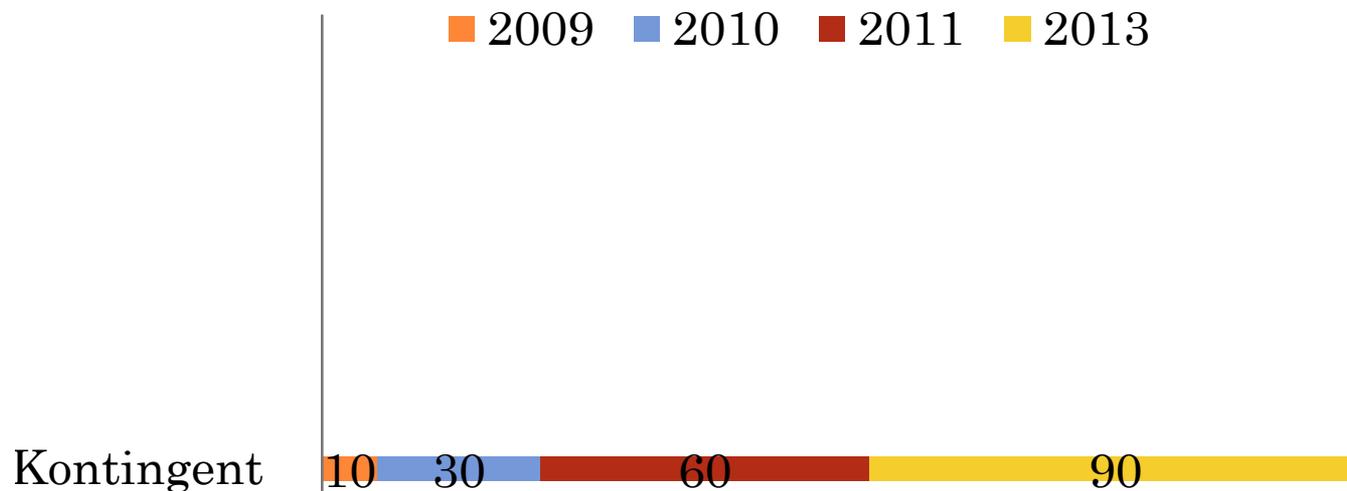
VOM MODELLPROJEKT ZUM REGELANGEBOT

- 2005 Gründung des „Bündnis für Familien“ in Pforzheim (interdisziplinär)
- 2006 Pforzheim Modellstandort im Landesprogramm „Guter Start ins Kinderleben“
→ Entwicklung der Konzeption wurde unter Beteiligung aller BündnispartnerInnen entwickelt
- 2007 Start des Modellprojekts
- Seit 2011 Regelangebot
- 2012 Trennung des Trägerverbundes Caritas & DKSB

VOM MODELLPROJEKT ZUM REGELANGEBOT

- Fallkontingent wächst von 10 Betreuungen (2008) auf 90 Betreuungen (ab 2013)

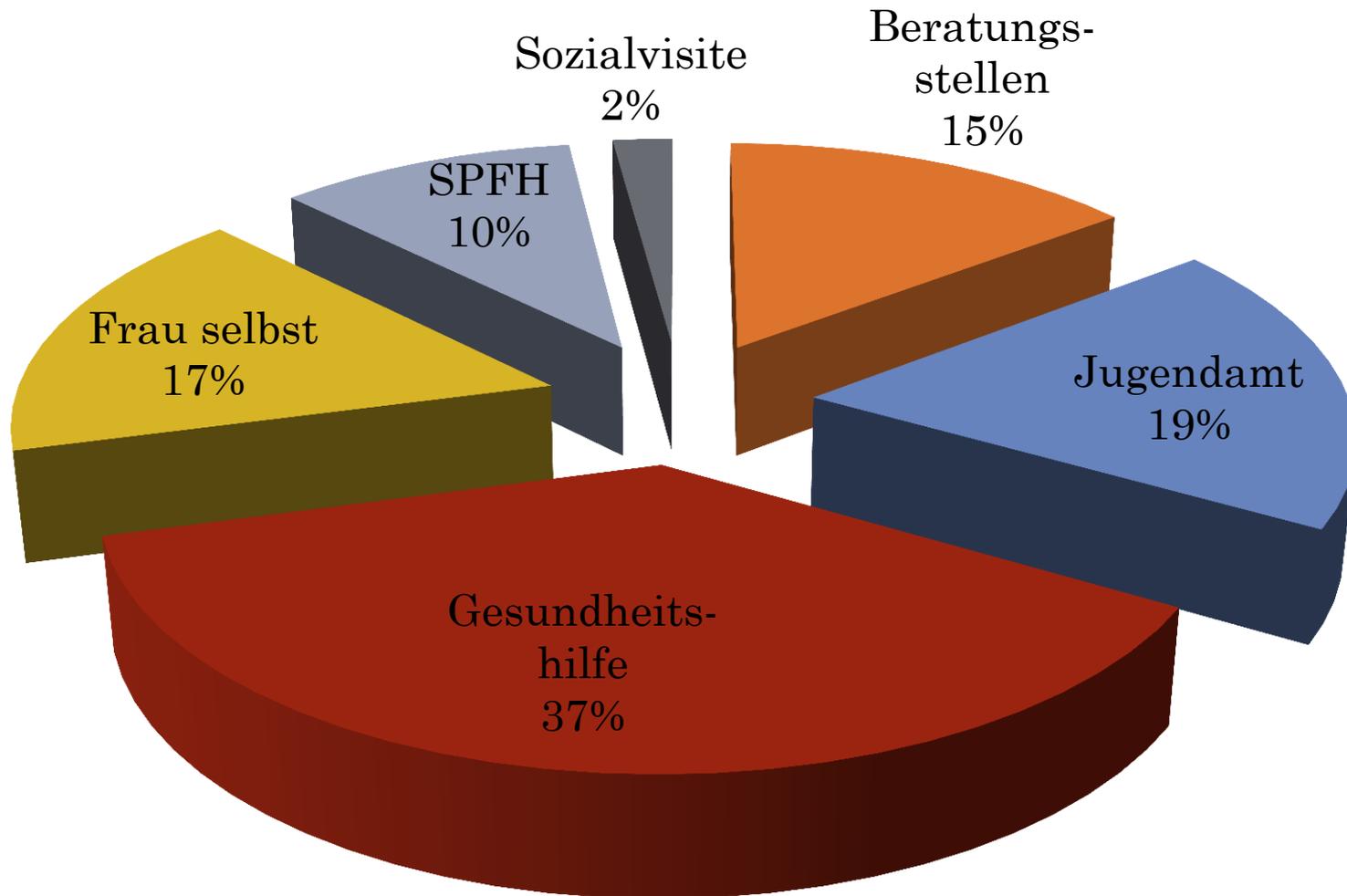
Aufstockung des Fallkontingents



KERNELEMENTE

- Freiberuflich (originär-) tätige Hebammen mit Zusatzqualifikation zur Familienhebamme
- Tandem aus Hebamme und erfahrener Sozialpädagogin (interdisziplinäres Team)
- Qualitätsstandards: Fallbegleitung, Supervision, Teamsitzungen, Hilfeplangespräche, Fortbildungen
- Vernetzung der Hebammen (ÄrztInnen, Kliniken, runde Tische, Fachgremien, etc.)
- Fachbeirat (konzeptionelle und fachliche Unterstützung)
- Unterstützung der Hebamme durch trägerinterne weitere Angebote

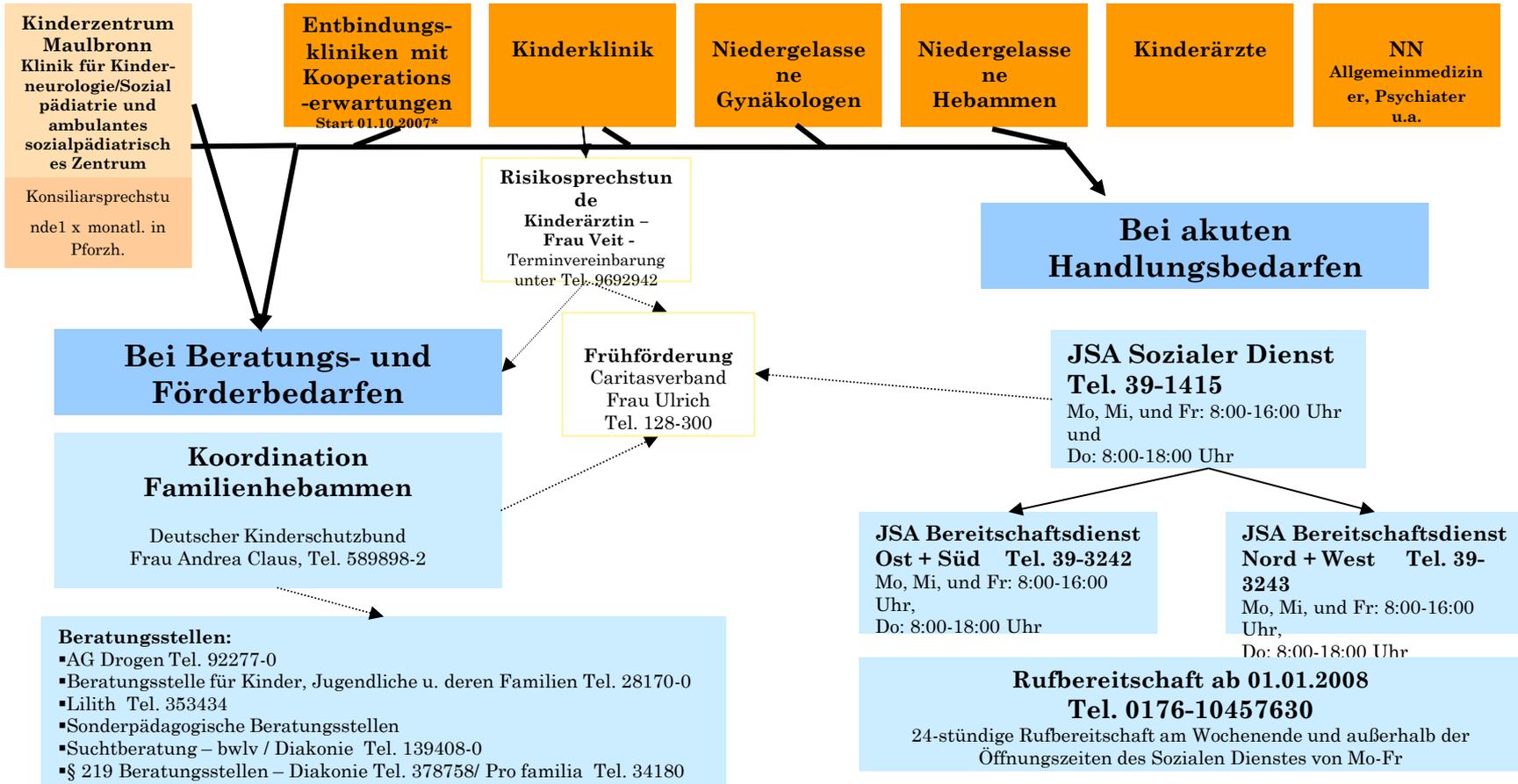
ZUGÄNGE 2013



EINBETTUNG INS NETZWERK FRÜHE HILFEN

- Teilnahme an Treffen des Gesamtnetzwerks „Frühe Hilfen und Kinderschutz“ 2x jährlich
- Teilnahme der Koordinatorin an der Koordinierungsgruppe Netzwerk „Frühe Hilfen und Kinderschutz“
- Teilnahme an der AG Interdisziplinäre Fallberatung
- Teilnahme der Koordinatorin an der AG ISOF
- Einführung der Offenen Familienhebammensprechstunden in regionalen Familienzentren
- Fachbeirat 2x jährlich
- Regelmäßige Kooperationstreffen DKSB – JSA
- Gemeinsame Teilnahme der Koordinatorinnen an Tagungen
- Kurze Wege = Telefonate, direkter Austausch

ABGESTIMMTE KOOPERATION UND KOMMUNIKATIONSHILFE ZWISCHEN DEM GESUNDHEITSBEREICH /JUGENDHILFEBEREICH IM KONTEXT DER EINFÜHRUNG DES ANHALTSBOGEN



*Die Einführung des Anhaltsbogens erfolgt ab 01.10.2007 an den Geburtskliniken. Die Kinderklinik, die niedergelassenen Gynäkologen, die Hebammen und die Kinderärzte werden schrittweise unter Berücksichtigung des Gesamtfallaufkommens in das Kommunikationssystem einbezogen.

Anonyme Fallberatung
Durch den Sozialen Dienst bei Bedarf
und vorheriger Terminabsprache
Zuordnung durch Abteilungsleitung

FALLBEISPIELE

WEITERENTWICKLUNGEN

Intern

- Mutter-Kind-Freizeit
- Mutter-Kind-Gruppe
- Familienhebammen-Sprechstunden
- Klausurtagung

Extern

- Sozialvisite
- Fortbildung Kinderklinik
- Arbeitsgruppe: Interdisziplinäre Fallberatung

„Der Pforzheimer Weg“

👣 Vertrauen/Zutrauen

👣 Grenzen wahrnehmen

👣 Fehler als Chance

👣 Ganzheitlicher Blick

👣 Gemeinsame Sprache

❤️ Reibungsverluste

❤️ Schweigepflicht

❤️ Berichtspflicht/
Dokumentation

★ Chancen/Gewinn

★ Wer profitiert?

DER WEG IST DAS ZIEL... (KONFUZIUS)

